



Liebe Freunde, liebe Beter und Spender,

mit Psalm 5, Verse 12 und 13 möchte ich Euch alle herzlich grüßen.

*„Lass sich freuen alle, die auf dich trauen, ewiglich lass sie rühmen, denn du beschirmst sie.
Fröhlich lass sein in dir, die deinen Namen lieben! Denn du, Herr, segnest die Gerechten,
du deckst sie mit Gnade wie mit einem Schilde.“*

Dieses Wort aus der Bibel haben wir so sehr erleben dürfen auf unserer Reise in die Ukraine.

Vom 22.5. bis 1.6.2017 waren wir wieder mit einer kleinen Reisegruppe – Eberhard u. Bernhild Kaemper, Jan Kaemper, Simone Faber, Ines Rogg, Falk Mai, Volker Rabe und Irek Czubak – unterwegs. Wie in all den Jahren zuvor ist es uns ein Anliegen, jüdische Menschen, Holocaustüberlebende sowie Suppenküchen zu besuchen, ihnen zum Segen sein zu dürfen, einzutauchen in ihre Situation, ihnen ein offenes Ohr zu schenken, ihre Nöte und Ängste zu verstehen, gemeinsam für sie zu beten, Versöhnung zu erleben und ihnen das Gefühl zu geben, dass sie nicht vergessen sind.

Bevor wir in die Ukraine fuhren, besuchten wir die Gedenkstätten, das Stammlager Auschwitz und das Vernichtungslager Birkenau. Ich werde es nie begreifen, dass deutsche Nationalsozialisten so bestialisch dieses Menschen antun konnten. Dass dies geschehen konnte, ganze Familien ausgerottet und vernichtet wurden, sollte uns immer wieder wachrütteln. So etwas darf nie wieder geschehen! Wir müssen wach sein und aufstehen, wenn es um Antisemitismus geht.

In Birkenau durften wir den Künstler Rick Wienecke treffen. 2012 war meine erste Begegnung mit ihm auf einer Israelreise mit der Plauener Michaelisgemeinde. Sein Kunstwerk „Quelle der Tränen“ hat mich damals sehr berührt. In der Zeitschrift der „Sächsischen Israelfreunde“ wurde ein Artikel von Manfred Hoffmann vom Verein „Tor nach Zion e.V.“ veröffentlicht, den ich auszugsweise wiedergeben darf.

„Der Künstler Rick Wienecke lebt im Norden der Negev-Wüste in Israel und hat dort ein einzigartiges Kunstwerk geschaffen. Die „Fountain of Tears“, zu deutsch „Quelle der Tränen“, hat er in einem intensiven Prozess des Hörens auf Gottes Reden und im Suchen nach künstlerischen Ausdrucksformen zwischen 2001 und 2008 gestaltet. Es ist ein Dialog zwischen dem gekreuzigten Yeshua von Nazareth und Holocaustüberlebenden.

Im Mittelpunkt stehen die letzten überlieferten sieben Deklarationen des Gekreuzigten und die sehr vielschichtige Reaktion des Holocaustüberlebenden darauf. Das Kreuz ist nicht zu sehen. Yeshuas Gestalt tritt aus Jerusalemer Gestein hervor und wird von Juden als einer von ihnen erkannt, Yeshua ist im Holocaust nicht abwesend, sondern identifiziert sich vollkommen mit dem Leiden seines Volkes, der Juden. Das geht so weit, das Yeshua bei dem Schrei „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ keine Haare und keinen Bart mehr hat und eine tätowierte Nummer auf dem Arm – so wie der Holocaustüberlebende.

Dieses Kunstwerk haben in Israel bisher über 15.000 Juden und Christen gesehen. Juden erkennen in Yeshua: „Er ist einer von uns. Er ist doch nicht der, der uns bis aufs Blut verfolgt hat.“ Christen erkennen, dass ihr blonder Heiland überraschenderweise ein jüdischer Messias ist.

Rick Wienicke und seine Frau Dafna haben in ihrem Herzen gespürt, dass Gott dieses Kunstwerk nun vor den Toren des größten Konzentrations- und Vernichtungslagers der deutschen Nationalsozialisten in Auschwitz-Birkenau in Polen haben möchte. Täglich gehen heute dort junge Israelis durch und kommen tief betroffen heraus, wenn sie das Ausmaß des Vernichtungswahns der Nazis, der ihre Vorfahren getroffen hat, zu Gesicht bekommen. Wo sollen sie damit hingehen?

Das Kunstwerk „Quelle der Tränen“ kann ein Weg für sie sein, einen Weg der Trauer und der Versöhnung zu gehen, an deren Ende ein liebevoller Vater durch Yeshua mit offenen Armen auf sie wartet. Als Verein „Tor nach Zion e.V.“ unterstützen wir Rick und Dafna in diesem Vorhaben.“



Kunstwerk „Quelle der Tränen“



Hausbesuch in Korosthen

Wir alle waren zutiefst berührt von den Ausführungen durch Rick Wienecke. Jede Säule, nach jeder Szene, ist mit vielen verschiedenen Steinen gefüllt. Auf unsere Frage: „Was sind dies für Steine?“ antwortete uns Rick Wienecke, dass er und seine Frau in die verschiedenen Vernichtungslager Treblinka, Majdanek, Sobibor, Chelmno, Belzec und Auschwitz / Birkenau gefahren sind und Steine sammelten, symbolisch für all die, die sterben mussten. Die Steine sind im Unterschied zu Jerusalemer Steinen nicht gelb sondern grau. Grau war die dominierende Farbe in den KZs.



Hausbesuch

Seit vielen Jahren ist der Vorstand der „Christlich humanitären Bruderhilfe e.V.“ mit kleinen Gruppen in der Ukraine. Wir dürfen erleben, wie Juden nach dem Wort Gottes hungern, wie sie Gott vertrauen, in Frieden in IHM ruhen und welch große Dankbarkeit sie uns immer wieder erweisen. Mich persönlich schmerzt und beschämt es, wenn wir erleben, wie Menschen in solch ärmlichen Wohnungen leben müssen. Bei einem Hausbesuch sagten sie: „Wir wohnen nicht schön, aber unsere Freunde kommen und wir erzählen über Jesus“. Dieser Hausbesuch geht mir ganz besonders nach, da es große Probleme mit der Gesundheit des Vaters gibt. Dankbar bin ich, dass diese Familie jetzt durch eine Mitreisende finanziell unterstützt wird. Sie sind Juden und haben Jesus in ihrem Herzen. Wir spürten die Gegenwart Gottes in ihrer Wohnung.



Besuch einer Suppenküche

Die Situation in der Ukraine ist katastrophal. Eine riesige Inflation, Mieterhöhungen. Für viele Rentner ist es ein Überlebenskampf geworden. Medikamente kann man sich nicht kaufen, da die Rente zu niedrig ist und an die Inflation nicht angepasst wird. Sie sind froh, dass sie in ihren Wohnungen bleiben können und nicht auf der Straße sitzen. Alexander berichtete uns, dass er als Kleinkind evakuiert wurde, sein Vater starb im Krieg, er hat keine Geschwister. Er arbeitete über 40 Jahre und seine Rente beträgt 50,00 Euro. Das kleine Zimmer, das er bewohnt, kostet 25,00 Euro. Wir wollten es nicht glauben. Er ist so dankbar, dass er in die Suppenküche gehen darf und Essen bekommt.

Bei einigen Suppenküchenbesuchen habe ich wieder verstärkt beobachtet, dass nur ein Teil gegessen wird und das andere in Gläsern mit nach Haus genommen wird. Ein Mann sagte: „Früh und abends kann man ja Tee trinken und das Mittagessen ist so gut.“ Es macht mich traurig zu sehen, wie diese Menschen 40, 50 Jahre gearbeitet haben und jetzt in so großer Not sind. Bei jedem Hausbesuch und jeder Suppenküche, die wir besuchen durften, bedankten sie sich.



Arkadij und die Hauptverantwortlichen für die Suppenküchen

Man überreichte uns kleine selbstgebastelte Karten oder selbstgemalte Bilder. Es ist eine sehr große Wertschätzung, die sie uns entgegen bringen. Diesen Dank, liebe Spender, möchte ich Euch weiter geben. Ihr seid es, die es möglich machen, dass diese Menschen eine warme Mahlzeit erhalten. Arkadij M. betreibt jetzt 31 Suppenküchen und über 1400 Menschen erhalten so eine warme Mahlzeit. Zum großen Teil finanziert die Bruderhilfe diese Arbeit, aber auch andere Werke sind involviert. Danke an ALLE, die diese Arbeit unterstützen, ihr investiert nicht in die Bruderhilfe sondern ihr investiert in Gottes auserwähltes Volk. „Wer mein Volk segnet, der soll auch gesegnet sein“, steht in 4. Mose 24,9

Es ist schon ein seltsames Gefühl, dass wir in der Ukraine viele Kilometer zurück legen und im Osten des Landes ist Krieg. Täglich sterben Menschen und es ist kein Waffenstillstand. Auch die Information, dass im Osten erst die Tiere sterben (nicht durch Waffen oder Gift etc.) und jetzt viele Menschen an Herzversagen sterben, macht mich sehr nachdenklich. Es sind viele Ursachen. Der psychische Druck und die Angst lähmen viele. Es gibt über 1,5 Millionen Flüchtlinge, die von Osten in den Westen geflohen sind. Viele Juden wandern nach Israel aus. Hier dürfen wir auch erleben, wie Gottes Verheißung aus Sacharja 2,10 in Erfüllung geht.



Ruslan P.

Erschreckend war es auch für uns, was Ruslan P., Major der Heilsarmee, uns berichtete. Er war Leiter der Pfadfinder und Pastor auf der Krim. Er und weitere haben vielen Juden und ukrainischen Soldaten geholfen, die Krim zu verlassen. Ihm wurden die Zähne ausgeschlagen und er ist sehr verprügelt worden. Er selbst steht auf der schwarzen Liste und darf nicht mehr auf die Halbinsel Krim einreisen. Wir haben gar keine Vorstellungen, was Menschen zu wagen bereit sind, um andere zu retten. Es gehört viel Zivilcourage dazu und Mut und vor allem, sein eigenes Leben aufs Spiel zu setzen. Ruslan P. ist für mich solch ein Gerechter, Gott steht ihm zur Seite, er segnet ihn und gebraucht ihn.



Vera, Ines, Nadja in der Suppenküche Korostyshiv

Diese Reise beschäftigt mich immer noch sehr und es gäbe viel zu berichten. Aber ich möchte mich bei allen bedanken, die uns im Gebet begleitet haben. Wir hatten trotz der vielen verschiedenen Charaktere eine gute Gemeinschaft und konnten wieder wohlbehütet in Deutschland ankommen. Mein großer Dank gilt auch Ines, die uns bei all den Hausbesuchen und in den Suppenküchen so großartig vom Englischen ins Deutsche übersetzte. Durch diese Reise ist man auch wieder von Neuem angespornt, sich bewusst zu sein, dass wir Gott dienen und wir seine Werkzeuge sein dürfen.

So wünsche ich Euch allen eine gute, erholsame Ferienzeit mit Euren Familien und möge Gott jeden Einzelnen segnen und bewahren auf allen Wegen. Seid gesegnet.

Für was wir danken dürfen:

- Danke für alle Gebete
- Danke für die Bewahrung auf unserer Ukraine-Reise
- Danke für alle 31 Suppenküchen, die finanziert werden konnten
- Danke für die Treue vieler Spender, die diese Arbeit erst ermöglichen
- Danke für die offenen Türen bei all den vielen Hausbesuchen und für die Gespräche

Fürbitten:

- Gottes Schutz und Bewahrung für die Verantwortlichen, sie stehen an vorderster Front
- Gottes Segen und Weisheit für Arkadiy Margulis und Inna Kashuk
- Für alle Verantwortlichen in den Suppenküchen, für alle Volontäre, die das Essen den Bedürftigen nach Hause bringen
- Für all die alten, bettlägerigen Menschen, mögen sie die Nähe Jesus spüren und seine Liebe

Mit dem Zitat von Dietrich Bonhoeffer grüße ich euch alle recht herzlich:

„Gewiss ist, dass wir nichts zu beanspruchen haben und doch alles erbitten dürfen.“

Shalom

Simone Faber
und das ganze Bruderhilfe-Team

Ukraine-Reise 2017, Falk Mai: Meine Erlebnisse und Eindrücke zu dieser Reise

Vom 22.5. bis 1.6.2017 waren wir, eine Gruppe von acht Personen, auf dem Weg in die Ukraine. Die Ukraine ist ein sehr großes und weites Land voller Naturschönheiten, enorm Kultur geprägt und doch ein überdimensional verfallenes Land. Das war mein erster Eindruck, als wir durch das Land fuhren. Mir kamen gleich viele Fragen in den Sinn: „Warum so viel nicht bewirtschaftetes Land, warum brachliegende und verwilderte Felder, warum so viel ungenutzte Möglichkeiten, um das Land in wirtschaftlichen Aufschwung zu bringen?“ Alle diese Fragen haben mich auf der Reise sehr bewegt.

Am Montag, 22.5., starteten wir gegen 5 Uhr morgens in einem noch kleinen Team (das waren Bernhild & Eberhart Kaemper, Simone Faber, Ines Rogg und Falk Mai) in Richtung Krakow, Polen. Bei einem Zwischenstopp in Chemnitz sind noch Volker Rabe und Jan Kaemper zu gestiegen. Gut gelaunt und voller Spannung ging es nun auf in Richtung Ukraine. Nach ca. 13 Std. Fahrt sind wir gut in Krakow angekommen, haben unsere Zimmer bezogen und bei einem gemeinsamen Abendessen endete der erste Tag. Am zweiten Tag war ein Besuch im Konzentrationslager Auschwitz und im Vernichtungslager Birkenau auf dem Plan. Für mich unvorstellbar, zu was Menschen in der Lage waren, wiederum Menschen auf so unbegreifliche Art und Weise zu misshandeln und zu vernichten. Die Ausrottung des Volkes Gottes war das nicht nachvollziehbare Ziel, für mich heute noch unbegreiflich und mein Gebet gilt, dass so etwas nie wieder geschehe – solange diese Erde besteht.

Am gleichen Tag haben wir noch einen ganz tollen Künstler kennen gelernt, Rick Wienicke, der uns sein neustes Werk vorstellte, „Quelle der Tränen“. Dafür wurde eine neue Gedenkstätte direkt auf dem Weg von Auschwitz nach Birkenau errichtet. Ein künstlerisches Werk, das es in sich hat und überdimensional aussagekräftig ist. Nach diesem sehr eindrucksvollen Tag ging es zurück ins Hotel.

Am Mittwoch, 24.5., ging es in Richtung Ukraine, doch zuvor ist Irek Czubak zu unserem Team zugestiegen. An der Grenze zur Ukraine angekommen, benötigten wir nur eine Stunde, bevor wir sie passieren konnten. Gegen 13 Uhr sind wir in Lviv (Lemberg) angekommen und erste Hausbesuche sowie ein Besuch in einer Suppenküche waren angesagt. In der von uns besuchten Suppenküche erhalten ca. 35 Menschen ein warmes Mittagessen. Auch unser Team wurde mit einem köstlichen Mittagessen verwöhnt.



Fahrt nach Krakau



An der Grenze zur Ukraine



Suppenküche in Lemberg

Nach einem herzlichen Gespräch mit der Leiterin dieser Suppenküche ging es weiter mit einigen Hausbesuchen, wo wir sehr erschütternde Lebensgeschichten erfuhren. Geschichten, die mir das Herz schwergemacht haben. Am Abend besuchten wir noch einen Offizier der Heilsarmee, der mit seiner Frau auf der Insel Krim lebte. Seine Geschichte erzählte von Flüchtlingen und wie er sein Leben riskierte, um ca. 2500 Menschen, meist Militärangehörige, zu retten. Es waren erschütternde und sehr bewegende Aussagen, die wir zu hören bekamen.



Inna beim Anzünden der Sabbathkerzen

Am nächsten Tag brachen wir auf nach Kiev, rund 600 km Fahrt lagen vor uns. Dort war ein Treffen mit Inna Kashuk, die Leiterin der Organisation „Lev Tov“. Am nächsten Tag brachen wir auf nach Fastiv, wo wir viele Hausbesuche machten, sehr erstaunliche und berührende Geschichten erfahren durften, für die Menschen in Not gebetet haben und auch viele Lebensmittelpakete verteilt haben. Auch ein weiterer Besuch in einer Suppenküche, wo auch wir herzlichst versorgt wurden, war im Programm. Gegen 17 Uhr ging es zurück nach Kiev.

Am Abend gab es ein Treffen bei Inna, bei dem wir den Beginn des Sabbat gefeiert haben, mit gemeinsamem Brotbrechen und Weintrinken. Anschließend gab es ein Abendessen mit viel Musik von Irek und Daniel, dem Sohn von Inna.

Am darauf folgenden Tag haben wir rund um Brovary einige Hausbesuche gemacht, wo uns immer wieder dramatische Lebensgeschichten erzählt wurden. Erlebnisse, die wirklich unter die Haut gehen und tiefe Erschütterung in mir auslösten. Am späten Nachmittag gab es ein Treffen in einer jüdischen Kultusgemeinde, wo wir herzlich begrüßt wurden.

Am nächsten Tag ging es nach Zhytomir, mit einem Zwischenstopp in Korostyschiw, wo wir eine weitere Suppenküche besuchten und auch einige Hausbesuche durchgeführt haben. Immer wieder gab es innige und herzbelegende Gespräche, Gebete und Segnungen. In Zhytomir angekommen, nahmen wir Quartier im Brothaus, ein Objekt, das nur durch Spenden errichtet werden konnte. Ein wundervolles Haus, wo man sich echt wohl fühlen kann. Am Abend begaben wir uns in den jüdischen Gemeindesaal, wo Arkadiy, der Leiter dieser Organisation, uns die Geschichte und Entstehung sowie die Bedeutung dieses Hauses erläutert hat. Auch über die Entstehung und Entwicklung des Suppenküchen-Konzeptes berichtete er uns.

Am nächsten Tag fuhren wir nach Vinniza und Tylzin, wo mehrere Hausbesuche und ein Besuch in einer weiteren Suppenküche auf dem Plan standen. Immer wieder erfuhren wir erschütternde Lebensberichte aber auch sehr herzliche und dankbare Begegnungen. Am Tag darauf ging der Weg nach Korosthen. Im kommunalen Gemeindehaus dieser Stadt besuchten wir Menschen, die sich regelmäßig zu einer Bibelstunde treffen. Wir erfuhren auch hier einige Lebensberichte und wie Teilnehmer dieser Bibelschule ihren Weg zu Jesus fanden.

Nach all den vielen verschiedenen Besuchen und Begegnungen galt es nun, langsam Abschied zu nehmen. Am vorletzten Tag ging es auf die Rückfahrt bis Krakow, wo wir noch einen sehr schönen Abend im Haus von Irek erleben durften.

Am Donnerstag waren die letzten 1200 km in Richtung Heimat angesagt. Ich danke aus vollem Herzen für die Bewahrung auf der kompletten Reise, für die vielen tollen Begegnungen in der Ukraine, für das super Team und die angenehme Gemeinschaft und auch für die perfekte Vorbereitung dieser Reise. Gottes Kraft & Frieden und seine Gegenwart war in jedem Augenblick dieser Reise voll zu spüren und ich danke ganz herzlichst dafür.

Viele liebe Grüße,
Falk Mai



Hausbesuch



Verteilung von Lebensmittelpaketen



Irek und seine Frau Maryla



Reisegruppe